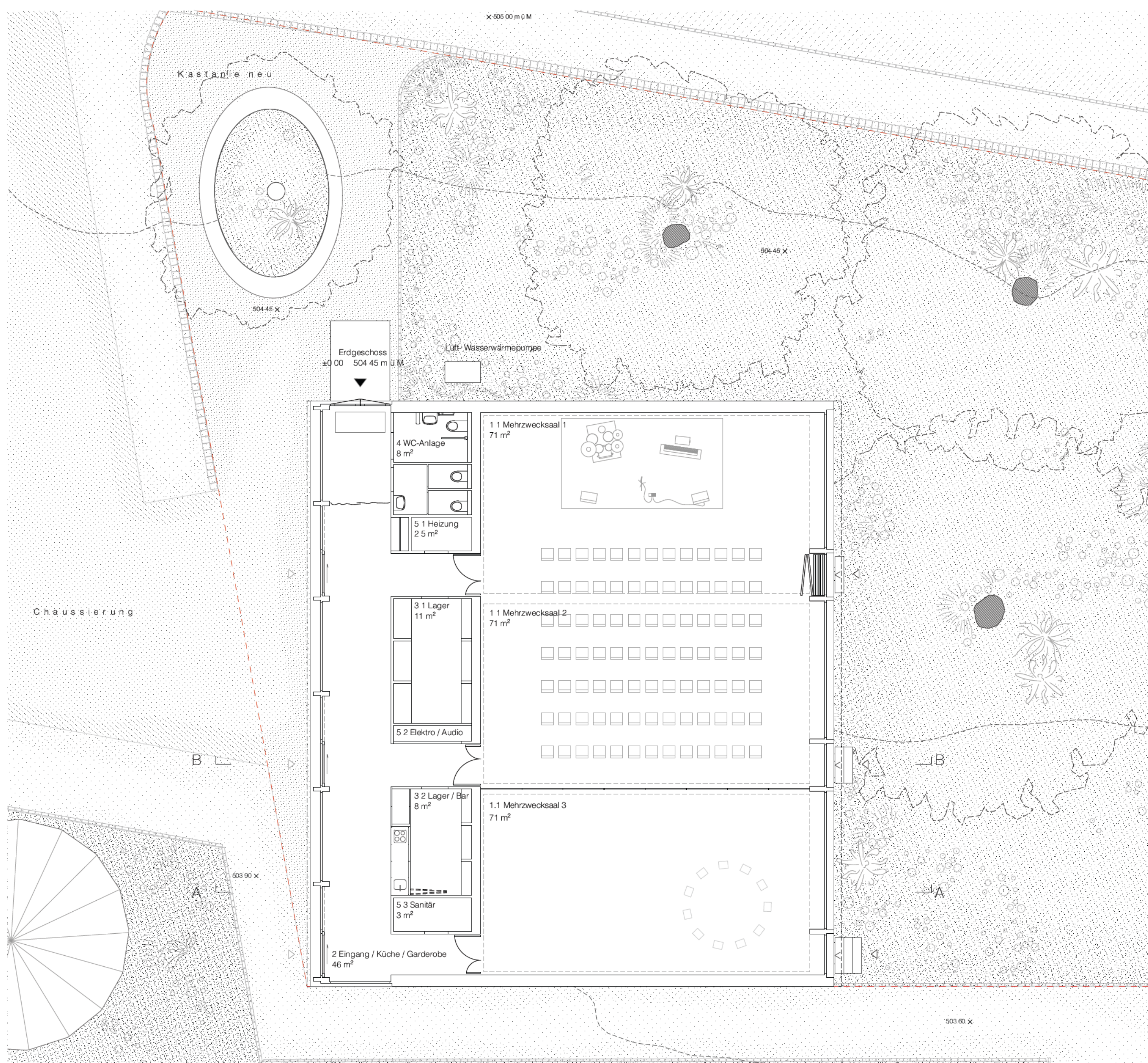
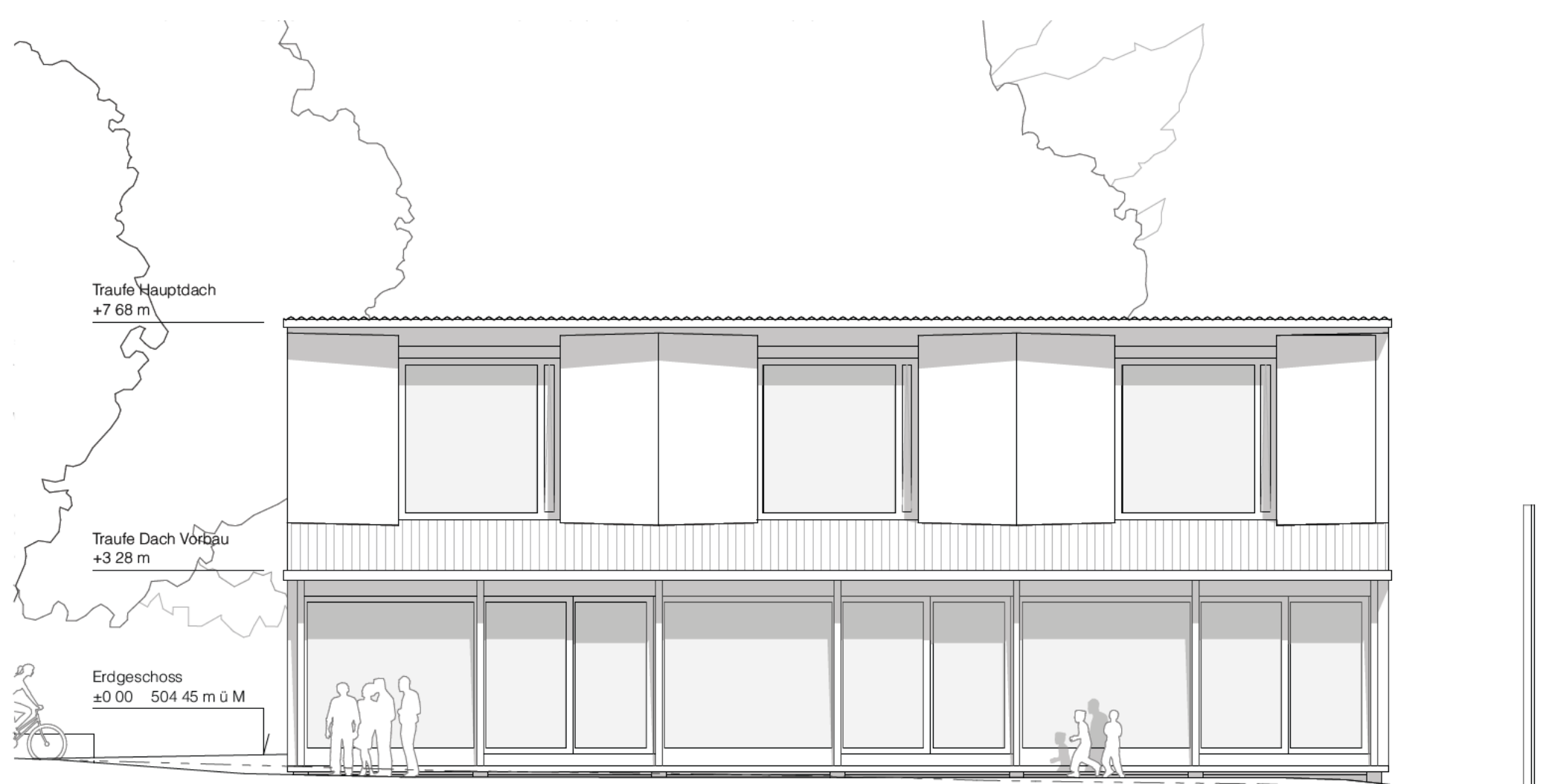


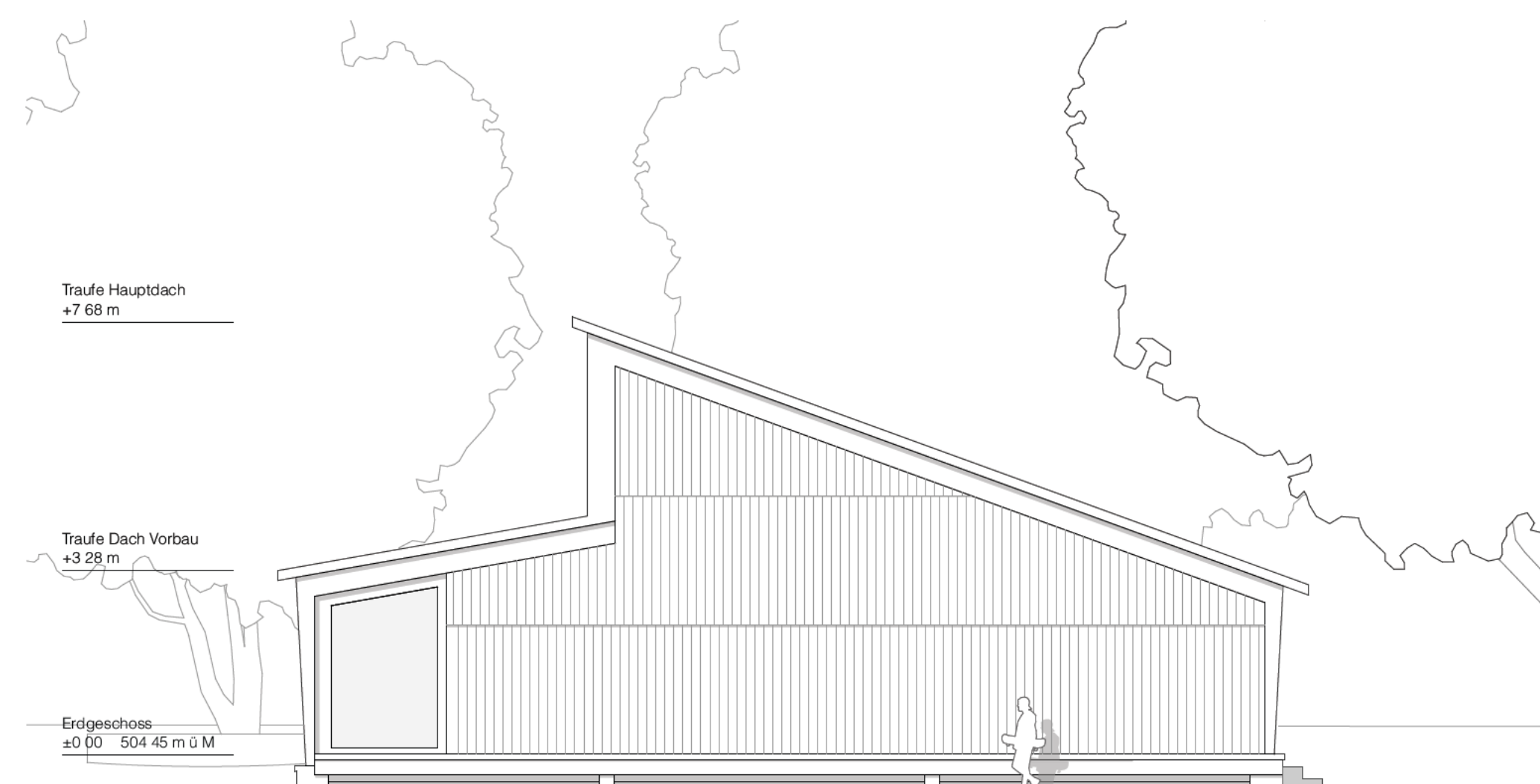
Situationsplan | Mst. 1:500



Grundriss | Mst. 1:100



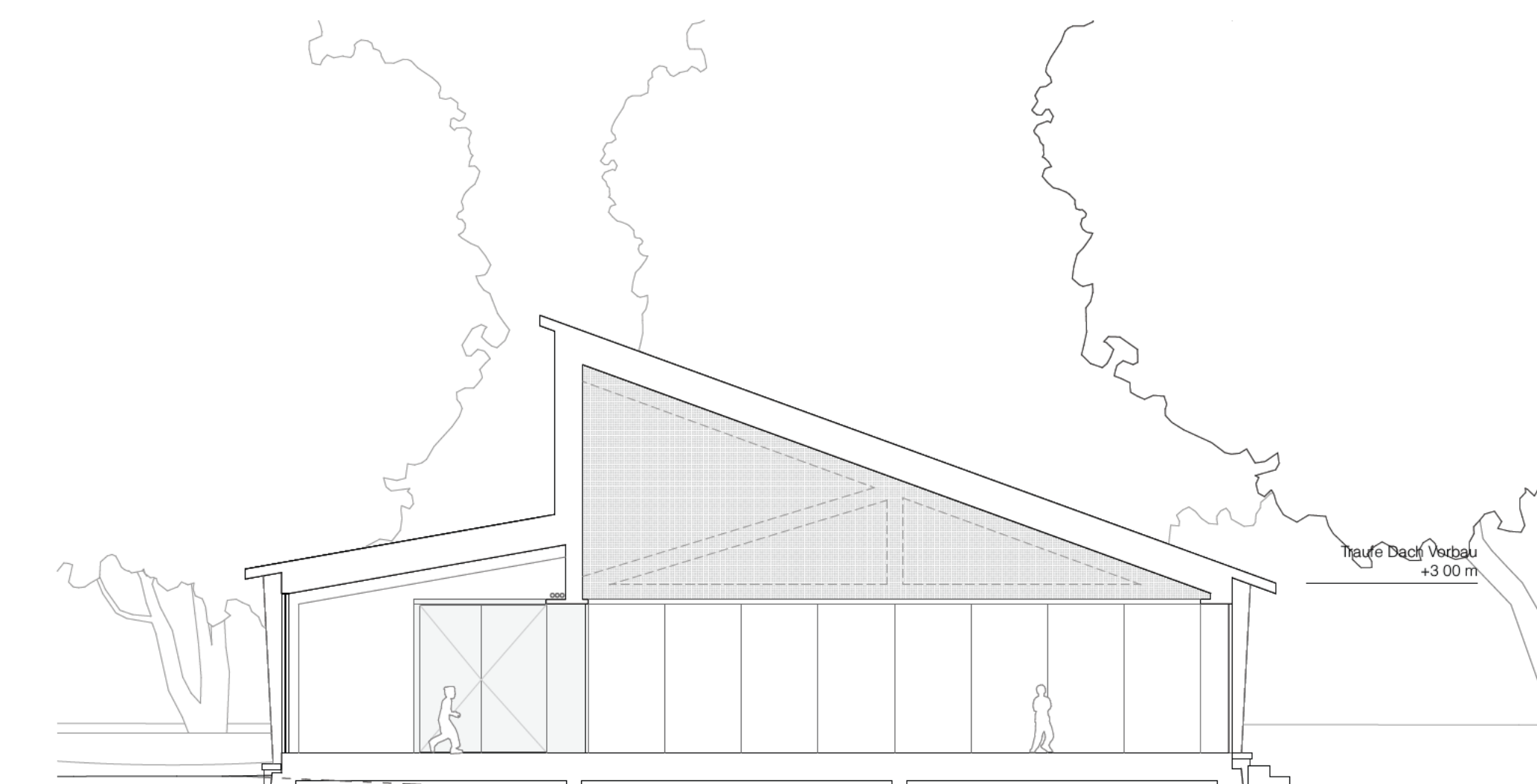
Ansicht West | Mst. 1:100



Ansicht Süd | Mst. 1:100



Ansicht Ost | Mst. 1:100



Querschnitt B-B | Mst. 1:100

### STÄTTEBAU / ADRESSIERUNG

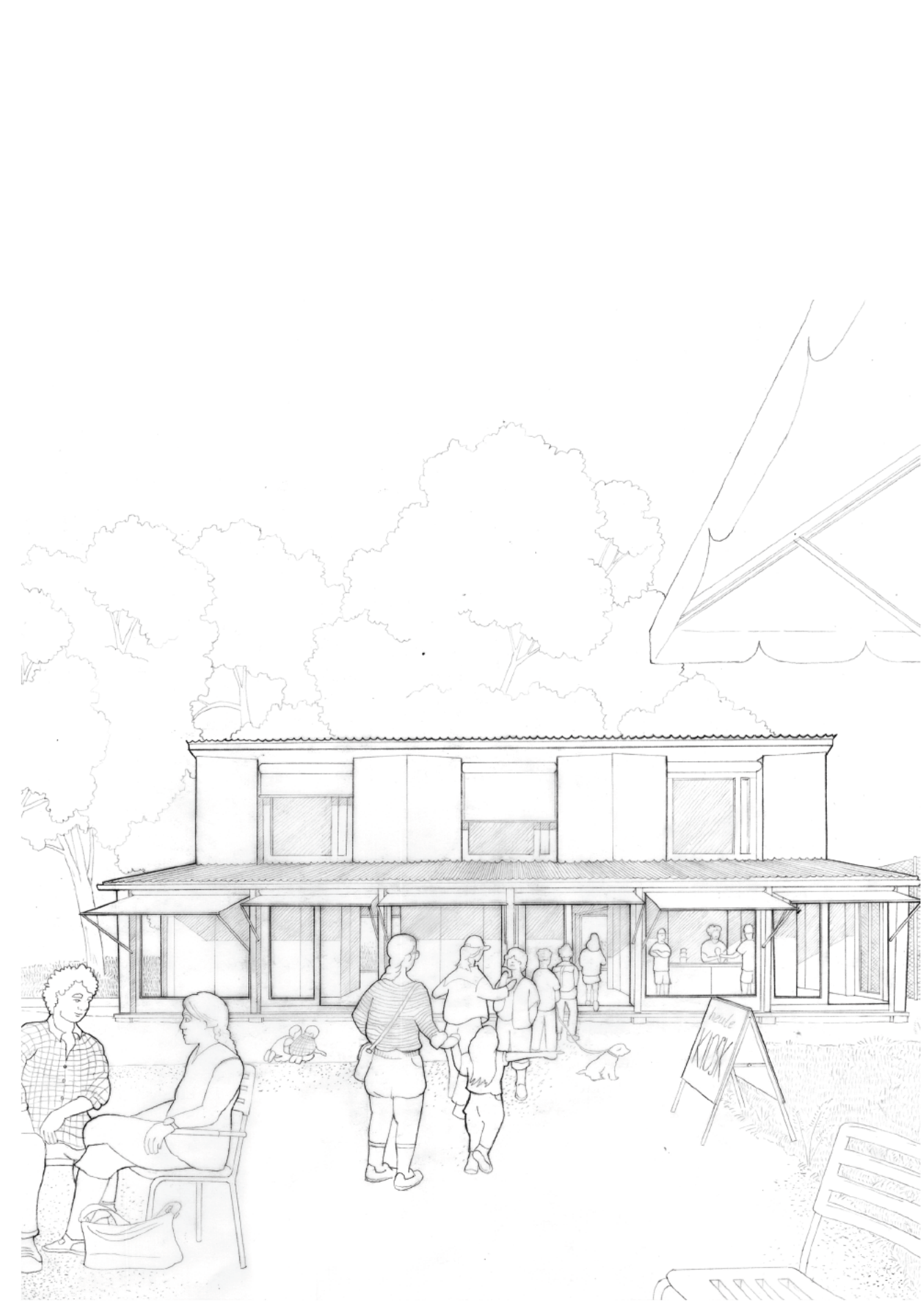
Die Parzelle liegt an der St. Galler-Strasse, einer Ausfallachse am Siedlungsrand, eingebettet in ein heterogenes Umfeld im Übergang zwischen Schulanlage, Freizeitanlage und gewerblich-industriellen Strukturen. Eine besondere Qualität des Ortes bildet jedoch der bestehende, prägende Baumbestand, dessen konsequenter Erhalt als oberstes Entwurfsprinzip verstanden wird. Die städtebauliche Setzung entlang der südwestlichen Grenze des Bearbeitungsperimeters reagiert direkt auf diese Gegebenheit. Das Gebäude wird bewusst in jenem Bereich positioniert, der den grösstmöglichen Abstand zu den ortsbildprägenden Kastanien aufweist. Das Gebäude orientiert sich in Hauptrichtung nicht primär nach Süden zu den Sportfeldern, sondern nach Westen. Damit sucht der Entwurf gezielt den räumlichen und funktionalen Bezug zu bestehenden Schulanlage sowie zur geplanten Turnhalle. Durch diese Setzung entsteht ein gefasertes Aussenraum, der als verbindendes Element zwischen den unterschiedlichen Nutzungen wirkt. Diesen Raum wird ein hohes Potenzial für informelle Begegnungen und soziale Interaktion zugeschrieben. Die rund acht Meter hohe First des Hauptdachs, akzentuiert durch drei gubenerartige Öffnungen, tritt diesem Aussenraum prägnant entgegen. Trotz der vergleichsweise kompakten Gebäudevolumetrie gelingt es dem Baukörper so, eine angemessene Präsenz im Kontext der grösseremassstäblichen Nachbarbauten zu entfalten. Der eingeschossige Vorbau mit flach geneigtem Putzdach, grosszügiger Verglasung und einer über die gesamte Fassadenlänge geführten Stufe vermittelt eine einladende und freundliche Wirkung. Der Hauptzugang liegt an der Nordseite und verleiht dem Jugendhaus eine eigenständige, selbstbewusste Adresse, unabhängig vom Schulareal. Die sorgfältige Einbettung ins Terrain gewährleistet von der St. Galler-Strasse her einen direkten, hindernisfreien Zugang.

### AUSSENRAUM / UMGEBUNG

Der Bearbeitungsperimeter verfügt über eine hohe räumliche und atmosphärische Qualität, die in ihrer Grundstimmung erhalten und gezielt gestärkt wird. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer wirtschaftlichen Umsetzung beschränken sich die Eingriffe bewusst auf ein Minimum. Gleichzeitig werden die unterschiedlichen, an den Perimeter angrenzenden Aussenraumqualitäten analysiert und in die Gesamtkonzeption integriert. Das grosse Putzdach schiebt sich unter die Baumkronen und erzeugt so eine angemessene Stimmung, die Assoziationen an Waldlichtungen weckt. Die direkten Ausgänge der Mehrzweckräume in den Grünraum sind bewusst zurückhaltend formuliert und als untergeordnete Ausgänge konzipiert. Gegen Westen nutzt die Setzung des Gebäudes die bestehende chausseerte Fläche, die durch eine informelle Möblierung als Aussenraum dem Jugendhaus zugeschlagen wird und sich als Treffpunkt etablieren kann. Diese befestigte Aussenraumqualität wird im Norden im Bereich des Zugangs, zugunsten einer klaren Adressbildung, partiell erweitert. Die Ersatzpflanzungen für die beiden Bäume, die im Zuge des Neubaus entfallen, werden zur Klärung des neuen räumlichen Gefüges genutzt. Im Zugangsbereich ergänzt eine zusätzliche Kastanie die bestehende Baumreihe und akzentuiert als prägendes Element den Eingangsbereich. Sie wird von einer runden Sitzbank umfasst, womit mit minimalen Massnahmen eine atmosphärische Aufwertung erreicht wird. Auf der Südkante des Perimeters wird eine Kiefer ergänzt. Dadurch wird die räumliche Struktur weiter geschärft und die Skatelanlage stärker in den östlich gelegenen Nadelbaumbestand eingebunden.

### ORGANISATION

Das geforderte Raumprogramm organisiert sich in einer kompakten Grundrissfigur mit drei Raumschichten, die sich von Norden nach Süden erstrecken. Entlang der Westseite liegt der Eingangsbereich mit Garderobe und Küche, ausgebildet als erweiterter Korridor. Raumhohe Verglasungen verleihen diesem Bereich eine hohe Grosszügigkeit und ermöglichen über drei grossformatige Hebeschiebelenster einen direkten Bezug zum Aussenraum.



An der Ostfassade reihen sich die drei Haupträume entlang ihrer Längsseiten. Diese Anordnung gewährleistet, dass bei einer Zusammenschaltung von zwei oder auch allen drei Mehrzweckräumen ausgewogene Raumproportionen erhalten bleiben. In der mittleren Raumschicht sind, nach dem Prinzip 'Raum im Raum', drei kompakte Kammern angeordnet. Sie nehmen die Nebennutzungen auf und sind als selbsttragende, möblierbare Strukturen konzipiert, die unabhängig von der Dachkonstruktion funktionieren. Dadurch bleibt der Dachraum durchgehend erlebbar und der Eingangsbereich gewinnt zusätzlich an räumlicher Weite.

### TRAGWERK / KONSTRUKTION

Nach dem Prinzip «so wenig wie möglich – so viel wie nötig» werden pragmatische konstruktive Ansätze verfolgt, ohne dabei den gestalterischen Anspruch zu verlieren. Um Eingriffe in den Boden bzw. Beeinträchtigungen des Wurzelbereichs der angrenzenden Bäume zu minimieren, wird eine Pfahlgründung vorgeschlagen, wie sie beispielsweise bei Schulausprovisoren zur Anwendung kommt. Im sichtbaren Bereich über Terrain werden die Mikroprofile verlängert und bilden die Auflager für den Stahlrost, auf welchem der Holzbau aufliegt. Die Tragstruktur über Terrain ist vollständig in Holzbauteile konzipiert. Zur Verbesserung der thermischen Trägheit wird ergänzend mineralische Masse in Form eines 10 cm starken Hartbettonaufbaus eingesetzt. Dieser ermöglicht die Aufnahme und Speicherung solarer Gewinne sowie interner Wärmelasten und trägt zu einem ausgeglicheneren, komfortablen Raumklima bei geringem Energieaufwand bei. Unterstützend wirken Lüftungsfugen, die in ihren Abmessungen so konzipiert sind, dass sie keine Einbruchgefahr darstellen. Für die Nachtskühlung in den Sommermonaten erweist sich insbesondere der thermische Auftrieb als vorteilhaft. Die inneren Oberflächen sind, wo möglich, als sichtbare Konstruktionsmaterialien ausgebildet und verzichten auf zusätzliche Bekleidungen. Stehende, grossformatige, geölte Dreischichtplatten aus Seekiefer prägen den inneren Raumbereich. Zusammen mit den Fallschiebewänden erzeugen sie einen durchgehenden Horizont und vermitteln einen ruhigen, zusammenhängenden Raumeindruck. Die darüberliegenden Wandbereiche sowie die Dachunterseiten sind verkleidet und leisten einen Beitrag zur Verbesserung der Raumakustik. Bei der Fassadenbekleidung wird auf wirtschaftliche Bretterschulung geachtet, um Verschchnitt zu minimieren. An den Stimmseiten entsteht daraus eine geschuppte Bretterschulung. Die definitive Oberflächenbehandlung ist im Rahmen der Weiterbearbeitung mit den Anforderungen der Bauwerkschicht abzustimmen. Eine zurückhaltende Zweifarbgebung, etwa in Form einer Lasur oder eines mineralischen Anstrichs, kann zu einem freundlichen und differenzierten Erscheinungsbild beitragen. Grundsätzlich wird bei der Wahl der Bauteile, Materialien und Oberflächen ein ausgewogenes Verhältnis von Ausdruck, Robustheit und Dauerhaftigkeit angestrebt. Ziel ist eine hochwertige, langlebige Architektur mit guten Alterungseigenschaften, die den Anforderungen an ökonomische und kulturelle Nachhaltigkeit sowie einen verantwortungsvollen Ressourceneinsatz gerecht wird.

Das Tragaster basiert auf einem regelmässigen Achsmass von ca. 3.2m, die Grundlage für ein effizientes und wirtschaftliches Tragsystem. Die Gebäudelasten werden geradlinig bis zur Fundament abgetragen. Die Punktlasten dienen als Auflager für ein Traggeraster aus Stahlprofilen. Darauf wird der Boden aus überdämmten Rippenplatten positioniert. Der Hohlraum unter den Bodenelementen gewährleistet einen genügend grossen Hinterlüftungshohlraum um die Konstruktion dauerhaft trocken zu halten. Die Aussenwände und die zwei Hauptachsen bilden die Grundstruktur des Mehrzweckgebäudes. Bekleidete Fachwerkkonstruktionen liegen auf den inneren Achsen und ermöglichen ein schlichtes aber effizientes Tragsystem. Das Fasster von 6.4m in den Sälen wird im Nebentrakt auf 3.2m reduziert. Die Dachkonstruktion wird aus einem gedämmten Element erstellt, welches die Spannweite von ca. 6.4m problemlos überspannt. Die hinterlüftete Konstruktion ist dauerhaft und effizient. Sämtliche Wände werden über auskragende Kontrelatten gelagert und schützen das Gebäude. Ausstehende Schalen befinden sich auf der zentralen Achse und im Bereich der Aussenwände. Diese Bauteile stabilisieren die Konstruktion zuverlässig, sodass keine zusätzlichen Rahmen oder Wandscheiben notwendig sind. Die innerliegenden Böden werden als Baumodule in Holzbauteile vorgefertigt und bei der Montage als Grossbauteile in die Konstruktion eingesetzt.



### WAND GEGEN AUSSEN

Dreischichtplatte, Seekiefer gelocht	19 mm
Installationsrost / Mineralwolle	40
Dampfsperre	15 mm
OSB3, formaledehydfrei verleimt	240 mm
Mineralwolle / Holzständer	60 mm
Weichfaserplatte	40 mm
Windpapier	30 mm
Vertikale Lattung (Hinterlüftung)	24 mm
Schalung Holz	

Holzbalken auf Stütz aufliegend  
Achsmass: 3.2 Meter

Bodenaufbau Modubau in Trockenbauweise  
(Steinzeugplatte, Ferraocell, Ausgleichschicht)

Einbauten als Modubau  
Boden/Festplatte/Decke in SS Platte, mm 80

Küchenelement zweiseitig bedienbar  
(Bar / Kioskbetrieb)

Fallarmleiste textil  
Blend- und Sonnenschutz

Elementstöße am Bau ausgedämmt  
Fachwerkkonstruktion am Bau ausgerichtet  
Achsmass: 6.4 Meter

Holzfenster mit  
3-fach Isolierverglasung

Senkrechtmarkise textil  
Sonnenschutz / Verdunkelung

Loose Tanne/Fichte

Stamplienwand zur Aufnahme  
unterschiedl. Terrananschlägen und zur  
horizontalen Ausfachung zwischen Betonstützen

Betonstütze (50 x 25 cm) kraftschlüssig mit  
Punktfundament vergrössert

Stahlaufleger (Rahmenkonstruktion)  
auf Punktfundament aufliegend

BODEN GEGEN AUSSEN

Hartbeton geschliffen

Trittschalldämmung

Wärmedämmung EPS

Dreischichtplatte, Tanne/Fichte  
(Stimme luftdicht verklebt)

Hinterlüftung

Holzschalung druckimprägniert

100 mm

20 mm

200 mm

100 mm

40 mm

22 mm

Konstruktionschnitt A-A | Mst. 1:33